

## 6. Sonntag der Osterzeit

### „Wo wohnt Gott?“

Zu Beginn des Johannesevangeliums wird uns folgende Szene geschildert: Jesus trifft auf den Täufer Johannes; dieser bezeichnet ihn vor seinen Jüngern als „das Lamm Gottes“, worauf zwei der Jünger Jesus neugierig folgen. Als Jesus dies bemerkt, fragt er sie: „Was sucht ihr?“ Darauf die beiden: „Rabbi, wo wohnst du?“ Natürlich zielt diese Frage nicht auf die neue Kücheneinrichtung im Hause Mariens, sondern auf sein Wesen. Wer bist du, dass dich Johannes „Lamm Gottes nennt?“ Und die Antwort Jesu: „Kommt und seht!“ Und sie kommen mit, sehen, wo er wohnt und bleiben einen Tag lang bei ihm.

Die Frage nach dem Wohnen, ist im Johannesevangelium eine theologische Frage. Sie taucht etwas später bei der Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen erneut auf. „Unsere Väter haben auf diesem Berg - dem Garizim, einem 881 hohen Plateau bei Nablus - Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss,“ so die Samariterin. Doch Jesus weist ihre Vorstellung von einer örtlichen Niederlassung Gottes zurück: Gott wohnt weder auf dem Garizim noch in Jerusalem, deshalb muss er weder da noch dort angebetet werden. Ja wo und wie dann? „Gott ist Geist und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten“, so Jesus. (Joh 4, 25) und der Text fährt fort. „Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden.“ Und Jesus konkretisiert: „Ich bin es, der mit dir spricht.“ Will heißen: Gott bevorzugt nicht einen konkreten Ort, vielmehr ist Gott dort, wo Jesus ist - und umgekehrt. Wo Jesus ist, ist Gott präsent.

Vor diesem Hintergrund werden die Eingangssätze des heutigen Evangeliums verständlicher: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden kommen und bei ihm Wohnung nehmen.“ (Joh 14,23) Konkret: Wer Jesus liebt, hält seine Gebote; wer Jesus liebt, wird von seinem Vater geliebt, und beide, Vater und Sohn werden in ihm einwohnen. M.a.W.: Der Ort, an dem Gott wohnt, ist das Herz des Menschen, das Herz eines jeden Menschen - sei dies dem Menschen bewusst oder nicht. Die Mystiker wussten um dieses Geheimnis, leider ist es im Laufe der Jahrhunderte verschüttet gegangen und wir entdecken es heute neu. Wie ist das gemeint?

Ich schlage die erste Seite der Bibel, Genesis 1,26 auf. Dort heißt es: *Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen, als unser Bild, uns ähnlich... Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie.*" (Genesis 1, 24-27). So kurz diese beiden Sätze sind, so folgenreich sind sie, denn sie sagen uns:

- Jeder Mensch ist ein Bild des lebendigen Gottes.
- Jeder Mensch trägt in gewisser Weise Gott in sich.
- In jedem Menschen wohnt vom ersten bis zum letzten Atemzug Gott.
- Damit weist jeder Mensch „Ähnlichkeit“ mit Gott auf.

Meister Eckhart spricht vom "Seelenfünkelin", dem Seelenfunken, der in einem jeden Menschen wohnt. Und Johannes Tauler, ein Hörer Eckharts und wie dieser Dominikanermönch, formuliert in einer Weihnachtspredigt: *„Alle Tage und zu jeder Stunde wird Gott in wahrer und geistiger Weise durch Gnade und aus Liebe in einer guten Seele geboren“*. Natürlich suchen wir zum Gottesdienst bestimmte Räume, Kirchen und Kapellen auf, um dort in Gemeinschaft Gott anzubeten. Doch zur persönlichen Anbetung Gottes muss sich der Mensch nicht erst an einen konkreten Ort begeben, er muss nur die Augen schließen, in sich hinabsteigen, um auf dem Grunde seiner Seele zu entdecken: Gott ist längst da.

Einer, die dies hautnah erlebt hat, war Augustinus. In seinen Bekenntnissen schreibt er, der bis dato ein sehr flottes Leben mit einer Konkubine geführt hat von seinem Bekehrungserlebnis mit den Worten: *„Siehe, Du warst in mir; ich aber suchte Dich draußen ... Du warst bei mir; doch ich war nicht bei Dir; Du hast gerufen und geschrien, meine Taubheit zu sprengen. Du hast geblitzt und geleuchtet, meine Blindheit zu verscheuchen.“* Augustinus war zunächst blind für das Einwohnen Gottes in seiner Seele, taub für den Anruf Gottes. Doch nun, da ihm dies bewusst wurde - er formuliert: *„ich habe Dich verkostet...Du hast mich berührt,“* weiß er, dass Gott in einem jeden Menschen wohnt.

Wenn also Vater und Sohn in denen, die ihn lieben, Wohnung nehmen wollen, wissen wir nun, wie das gemeint ist: Gott wohnt in mir. Und ich wohne in Gott. Welches Glück für den Menschen!